

UZ berichtet von den FDJ-Verbandswahlen

Ein bewährtes Mittel aktiver Mitgestaltung wirksamer nutzen

Studium als „Hauptkampfplatz“ des sozialistischen Jugendverbandes an der KMU nahm während der Wahlversammlung an der FDJ-GO „Clara Zetkin“ breiten Raum ein

UZ-Korr. Zu ihrer FDJ-GO-Wahlversammlung trafen sich die Delegierten der GO „Clara Zetkin“, Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft, am 10. November. Herzlich begrüßte Gäste waren unter anderem der Direktor der Sektion TAS, Prof. Dr. Wolfgang Thiele sowie der 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung KMU, Dr. Hans-Georg Heilmann.

Im Rechenschaftsbericht vorwies der Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Dr. Ulrich Trojahn, auf eine beeindruckende Bilanz erreichter Ergebnisse im Studienjahr 1986/87 im Rahmen des „FDJ-Auftrags XI. Parteitag der SED“. In der politisch-ideologischen Arbeit wurden deutliche Fortschritte erzielt, dies besonders in qualitativer Hinsicht, wobei nach wie vor zwischen den einzelnen Gruppenkollektiven Differenzierungen bestehen. Besonders positiv ist die Gestaltung der FDJ-Studienjahre in den FDJ-Kollektiven zu bewerten, ist es doch in den meisten Gruppen gelungen, diese spezifische Form der Bildungsarbeit interessant, abwechslungsreich und den Interessen der Freunde entsprechend zu gestalten.



Einen breiten Raum nahm im Rechenschaftsbericht das Studium als „Hauptkampfplatz“ des sozialistischen Jugendverbandes an unserer Universität ein. Dabei wurde nicht nur das erreichte Niveau charakterisiert, sondern auch Ursachen aufgezeigt, die Differenzierungen beim Leistungsstand einzelner Studienjahre und Gruppen deutlich werden ließen. Stärker sollte und muß in diesem Studienjahr auch die FDJ-Aktion „Notizen zum Studium“ an der GO genutzt werden, denn noch

nicht alle Studenten verstehen sich als aktive Mitgestalter des Studienprozesses und nehmen ihre Verantwortung dahingehend wahr.

Nachholbedarf gibt es auch bei der noch breiteren Einbeziehung der Studenten und jungen Nachwuchswissenschaftler in die Arbeit an wissenschaftlichen Jugendobjekten.

Auch der FDJ-Studentensommer, die Arbeit des Jugendverbandes im Bereich der Freizeitgestaltung oder die Formierung der FDJ-Leistungen auf den verschiedenen Ebenen, nahmen breiten Raum im Bericht ein.

Die Verantwortung des sozialistischen Jugendverbandes für die Gestaltung des tagtäglichen Studiums, das Verhältnis von Hochschullehrer und Student, die Förderung besonders befähigter Studenten bis hin zu Fragen der besseren Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen FDJ und GST bei der Erhöhung der Wehrmotivation und -bereitschaft der Studenten standen im Mittelpunkt der lebhaften Diskussion.

Dr. Ulrich Trojahn wurde einstimmig erneut zum FDJ-GO-Sekretär gewählt.

Neue FDJ-Grundorganisation am Bereich Medizin gebildet

Stomatologiestudenten erhalten tatkräftige Hilfe von FDJ-GO „Friedrich Wolf“ beim Aufbau der neuen Leitung

Die neue FDJ-GO-Leitung des Bereiches Medizin wurde am 24. November gewählt (UZ berichtet noch ausführlich). Dem vorausgegangen waren die Seminargruppenwahlen in 112 Seminargruppen und die AOL-Wahlen in fünf Abteilungsorganisationen. Diese Zahlen veranschaulichen wohl eindrucksvoll, welche Dimensionen der Bereich Medizin umfaßt. Und dabei war der Umfang der Grundorganisation ursprünglich noch größer, denn bisher waren Medizin- und Stomatologiestudenten in einer Grundorganisation zusammengefaßt. Nun trennen sich zumindest organisatorisch die Wege von zukünftigen Humanmediziner und Stomatologen.

Nach reiflichen und langwierigen Überlegungen sind sowohl die Sektionsleitung der Sektion Stomatologie, die FDJ-GOL des Bereiches Medizin sowie die FDJ-Kreisleitung zu dem Schluß gekommen, daß es für die Optimierung der Leitungstätigkeit unter den spezifischen Bedingungen der Sektion Stomatologie am günstigsten ist, eine eigenständige Grundorganisation ins Leben zu rufen. Die FDJ-GO „Friedrich Wolf“ hat diesen Prozeß langfristig gefördert und leistet beim Aufbau der GO-Leitung tatkräftige Hilfe.

Der 24. November war also in zweifacher Hinsicht ein bedeutendes Datum. Zum einen hat sich eine neue FDJ-GO profiliert, zum ande-



ren werden auch wir nach dem „Verlust der Stomax“ unsere Leitungsstrukturen überdenken müssen. Doch davor ist niemandem bange, denn die organisatorischen Voraussetzungen und auch die personellen Fragen sind in solider Manier gelöst worden.

HARALD DIETRICH

Individuelle Mitgliedschaft von Medizin- und Stomatologiestudenten in der DDR-Sektion der Vereinigung Internationale Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges (IPPNW) ist ab dem 1. Januar 1988 möglich

Rege und engagierte Tätigkeit ist gefragt

Ab 1. Januar 1988 können Studenten der Medizin und Stomatologie individuell Mitglied in der DDR-Sektion der Vereinigung Internationale Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges (IPPNW) werden. Dies war einer der wichtigsten Beschlüsse einer gemeinsamen Tagung des Plenums und des Bezirkskomitees Leipzig, die im Vorraum im Leipziger Gewandhaus stattfand. Es ist gleichzeitig eine Würdigung der aktiven Arbeit, die Studenten schon jetzt in der DDR-

Sektion leisten. Ein Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Prof. Achim Thom (Institut für Geschichte der Medizin, Leipzig) zu historischen Wurzeln und Traditionen der ärztlichen Friedensbewegung der DDR. Am Rande der Veranstaltungen wurden unter Leitung von Michael Sprengler (KMU) Erfahrungen zur studentischen IPPNW-Arbeit an den einzelnen Hochschuleinrichtungen ausgetauscht. Es wurde auch beraten, wie die Zusammen-

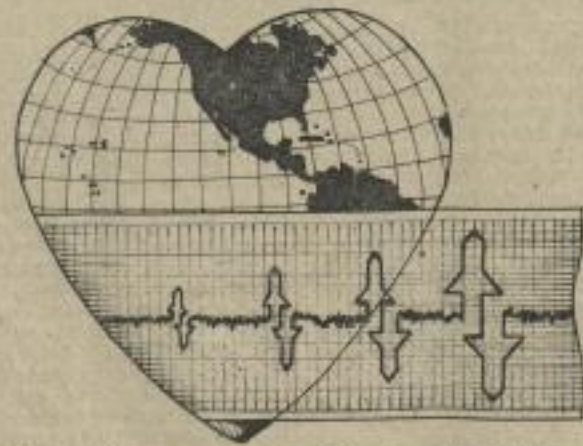
arbeit weiter verbessert werden kann.

Besonders eindrucksvoll war eine Rundtischdiskussion, die der Präsidiums-Vorsitzende des DDR-Komitees, Prof. Dr. Moritz Mebel, der Vorsitzende des Leipziger Bezirkskomitees, OMR Prof. Dr. Peter Uebe und weitere Persönlichkeiten aus Anlaß der Plenartagung mit Leipziger Studenten führten. Die Diskussionsatmosphäre war sehr aufgeschlossen, und im Mittelpunkt standen selbstverständlich die Erwartungen der Studenten zur Möglichkeit einer individuellen Mitgliedschaft.

Dabei wurde besonders deutlich: Keinesfalls soll ein „Wettbewerb“ um Mitgliedszahlen ins Leben gerufen werden. Gefragt sind engagierte und aktive Mitglieder, die aus eigener Überzeugung ihren Beitrag zur Verhütung eines Nuklearkrieges leisten wollen!

Prof. Mebel verwies aber auch ausdrücklich auf die fruchtbaren Beziehungen des DDR-Komitees zu den medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften, den Gewerkschaften und der PDJ, ohne die eine erfolgreiche Arbeit undenkbar wäre. Erst dadurch kann die Arbeit des DDR-Komitees beispielsweise organisatorisch und finanziell sichergestellt werden. Das erspart viele bürokratische Wege und hilft, daß alle Kraft auf den Kampf gegen ein nukleares Inferno und für den Durchbruch eines neuen Denkens konzentriert werden kann. Dabei, so unterstrich Prof. Mebel, können die jetzt mehr als 6000 Mitglieder der DDR-Sektion der IPPNW unter besonders günstigen innenpolitischen Bedingungen wirken.

RAINER ARNOLD



Wir müssen unser Skalpell nehmen und hineinschneiden in den wahren Herd der Krankheit!

Entwurf nach „Neue Zeit“ ...

Freundschaft beginnt mit einem Lächeln

Es ist nicht schwer, diesen wunderschönen Worten aus einem lustigen russischen Lied Glauben zu schenken. Aber wie steht's bei uns, den neuen „Belproden“ auf Zeit, mit dem Lächeln?

Fast zwei Monate leben wir nun schon hier in der studentenfreundlichen russischen Stadt, mischen uns in das Leben am Pädagogischen Institut, kämpfen uns ganz erfolgreich durch mit unseren bescheidenen Sprachkenntnissen. Verständnisvolle Lehrkräfte stehen uns mit Rat und Tat zur Seite.

Studium im Freundesland

Während eines dreiwöchigen Intensivkurses galt es, unsere Fähigkeiten beim Russisch-Sprechen zu erweitern, eine Umengung von Vokabeln aus den unterschiedlichsten, mit dem täglichen Leben verbundenen Themen anzueignen und nicht zuletzt Bekanntheit mit der Stadt und ihren Bewohnern zu schließen. Zahlreiche Exkursionen durch Belgorod, ob nun zum „Haus der Dienste“ oder zum bereits vorher von uns entdeckten Markt sowie einige Filmvorführungen im nahegelegenen Kino „Falke“ gehörten zu Unternehmungen, die helfen, im Unterricht erworbene Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.

Zum gemütlich geschlürften grünen Tee während der zweiten Doppelstunde schmeckte besonders das frische Gebäck aus der institutsinternen Bäckerei. Nicht selten beschäftigen uns Probleme der zeitgenössischen sowjetischen Literatur, der Innenpolitik der Sowjetunion. Es gab nicht eine Frage, auf die unsere Lehrkräfte nicht mit Einfühlungsvermögen und deutlich zu spürendem Engagement für den gesellschaftlichen Fortschritt im Lande Lenins geantwortet hätten.

Zum Nationalfeiertag der DDR präsentierten wir uns mit einem Programm vor den russischen, osbekischen und vietnamesischen Freunden. Unsere Singegruppe wurde mit Beifall für ihre Lieder belohnt. Ein Quiz über unser Land und ein Pudding-Büfett fanden großen Anklang bei den Gästen.

Wenn es auch in den ersten Wochen einige Schwierigkeiten zu überwinden gab, ob beim Einrichten im neuen Zuhause, dem Wohnheim, wo wir unsere Zimmer mit sowjetischen Studenten der Pädagogischen Fakultät des Instituts teilen, oder bei Vorlesungen und Seminaren, so zeichnet sich jetzt doch schon wieder ein deutliches Lächeln auf den Gesichtern unserer Truppe ab. Gelegentliche Stimmungstiefs können nichts daran ändern, daß uns Zuversicht erfüllt, was den Erfolg des zehnmonatigen Aufenthaltes in Belgorod betrifft. Wir haben sehr wohl begriffen, was es heißt, gerade jetzt hier studieren zu dürfen. Wir werden also alles tun, damit das Lächeln nie von den Gesichtern verschwindet, damit wir viele Freunde finden, mit deren Unterstützung wir Land und Leute noch besser kennenlernen können.

PETRA SCHIEK

Ein patentiertes Verfahren zum Gasstrahlätzen von A (III)/B (V)-Material stellte André Dreilich von der Sektion Chemie unserer Universität auf der 10. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in der Messehalle 3 vor. UZ sprach mit André über sein Exponat.

UZ: Was genau ist A (III)/B (V)-Material?

André: Die Buchstaben und römischen Zahlen bezeichnen jeweils Elemente der III. beziehungsweise V. Hauptgruppe des Periodensystems der Elemente. Es handelt sich speziell um Halbleiterscheiben unter anderem für die Produktion optoelektronischer Bauelemente.

UZ: Was geschieht mit ihnen?

André: In einer speziellen Apparatur werden sie mit einem gasförmigen Gemisch von Brom, Methanol und Luft angeätzt – ein anwender- und umweltfreundliches Verfahren.



Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler

UZ: Wer waren deine Partner bei der Erarbeitung dieses Verfahrens?

André: An erster Stelle möchte ich den Sektionsdirektor

Preis und Patent für Ätzverfahren

UZ-Interview mit André Dreilich, Sektion Chemie

UZ: Zu welchem Zweck?

André: Es entstehen Ätzgruben, die Rückschlüsse auf Bauteiler im Material zulassen. Man könnte also von einer Qualitätsprüfung sprechen. Das ist für die weitere Verwendung der Halbleiterscheibe von großer Bedeutung.

UZ: International gibt es aber bereits Ätzverfahren, die diese Schlüsse auch zulassen...

André: Das stimmt. Bei meinem Verfahren, das einfach einfacher ist, lassen sich jedoch nicht nur Bauteiler erkennen.

UZ: Sonderart?

André: Bei mikroskopischer Auswertung der Ätzungen auf der einkristallinen Scheibe kann man kristallographische Richtungen erkennen, die Aufschluß geben über den Aufbau des Halbleiters. Das ist ebenfalls wichtig für dessen Weiterverarbeitung. Vorher wurden dazu sehr aufwendige, langwierige Verfahren mit aggressiven Medien angewandt.

UZ: Zweifacher Nutzen also für die Produktionsvorbereitung. Zweifach ist auch die Einsatzmöglichkeit des Verfahrens...

André: Es ist ebenso effektiv für die Probenpräparation in der Transmissionselektronenmikroskopie und bringt hier eine Zeiteinsparung von etwa 80 Prozent.

Prof. Dr. Ehrenfried Butler, den als Betreuer meiner Diplomarbeit gab mir viele wertvolle Hinweise – und war oft auch ein diskutierender Partner. Nicht vergessen möchte ich Dr. Georg Wagner, der die entscheidenden Anstöße für die Nutzung des Verfahrens gab. Beim Kooperationspartner, dem Werk für Peripherieelektronik Berlin, wird das Verfahren bereits genutzt.

UZ: Wie war die Resonanz der Leistungsschau?

André: Ich war sehr erfreut darüber, das Verfahren öffentlich vorstellen zu können. Insbesondere für eine Nachnutzung wurde durchaus vorhanden. Vor allem bei Gesprächspartnern, die in ähnlichen Gebieten arbeiten, wollten etwas wissen über das Verfahren gerade für dieses Material oder über die Apparatur für ähnliche Materialien. In diesem Sinne verlief die 10. Zentralen Leistungsschau auch für mich erfolgreich.

PS: Auch in einem anderen Sinne war die „10.“ für André Dreilich ein Erfolg: Er wurde mit einem Ehrenpreis des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen ausgezeichnet.

(Das Gespräch führte JÜRGEN SIEWERS)



So präsentierte sich das Verfahren zum Gasstrahlätzen auf der 10. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler. Foto: MÜLLER

Zwerchfelstrapazen bei Faschingsvorlesung der Mediziner

Zwar nicht pünktlich um 11.11 Uhr, sondern mit Verspätung erst in den Nachmittagsstunden, aber dennoch unüberhörbar eröffnete der Eiferrat des Bereiches Medizin die diesjährige Karnevalssaison.

In der Faschingsvorlesung im Hörsaal Hirtelstraße wurde eine deftige Mischung aus Uk und Blödel, aber auch anspruchsvoller Unterhaltung geboten. Wieder einmal sahen sich die Hochschullehrer im

Kreuzfeuer der närrischen Sympathisierender hochverehrter Professoren in lebenswüthiger Weise stellt und fanden euphorischen Fall.



Faschingsvorlesung im Hörsaal in der Hirtelstraße

Foto: DIRK ABITZSCH

Stimmgewaltig betrat den Akrobaten des Eiferrates die Arena. Mit der Verballhornung oder willigen Neutinterpretation betonte er weniger bekannter Hits schüttelten sie Zwerchfell und stand.

Den Abschluß des Programms bildete schließlich der „Straßenkasperl“-Eiferratsfilm. Auf vielfachen Wunsch einiger Jugendfreunde wurde es zu einer nochmaligen Aufführung dieses „Spitzenproduktes“ der deutschen Kinematographie. In der Medizinstudentenart werden die großen und kleinen Probleme des Studientags erhell.

Obwohl der Fasching erst begonnen hat, möchte die FDJ-GO Leitung schon an diesem allen Akteuren des Eiferrates für ihren Einsatz danken.